

Projekt: View assistance / Land in Sicht

September – Oktober 2000

Organisation: Künstlerhaus Boswil, Internationale Austauschateliers IAAB, Basel, Warteck WWPP, Kaskadenkondensator, Basel

Eröffnungsrede von Philipp Kaiser

Notizen zu Franz Immoos

- Seit gut 20 Jahren in Amsterdam. Konfrontation mit Boswil weniger exotischer Art, wie bei anderen Künstlern, als Begegnung mit Altbekanntem. Rückkehr da Immoos in der Nähe von Boswil aufgewachsen ist.

- Ebendiese Konfrontation, aber auch die Konfron-



tation mit der Landbevölkerung, die anderem Lebensentwurf nachgeht, in der Landschaft, in der Natur verwurzelt zu sein scheint, führten zu dieser Arbeit: 'Himmelsleiter u.s.w.'

- Ort der Arbeit ist aus dreierlei Gründen bezeichnend: Erstens die Eiche, ein Baum, der bereits seit Jahrhunderten dasteht. Zweitens ist der Standort der Eiche innerhalb eines Dreiecks zwischen der alten und neuen Kirche Boswil und der Klosterkirche Muri. Und drittens ist die Eiche gut sichtbar auf einem Hügel angelegt worden, ragt also wie die

Kirchtürme in den Himmel.

- Temporär hat Immoos an dieser Eiche, ein mögliches Symbol für Standhaftigkeit, sich angelehnt, und Seine Himmelsleiter angebracht. Wie die Himmelsleiter angebracht ist, zeigt dass sie temporärer Art ist.

- Himmelsleiter ist weniger funktionaler Art, da sich mit den Farben, die sich im Wind bewegen, entmaterialisiert, auflöst. Sie ist folglich eher geistiger Art, ist auch immer ein Übergang, ein Übergang von Einem ins Andere, und führt auch von der Erde in den Himmel. Von Schwarz zu Weiß, nach der indischen Sutra ist es: Zwischen Himmel und Erde, zwischen Licht und Dunkel wo die Farben entstehen.

- Die Farbfolge entspringt nun einem umgekehrten Regenbogen oder auch den Körperfarben (Chakralfarben). Aus diesem Grund ist die Abfolge vorgegeben; es gibt keine Hierarchie, doch die Farben haben über sich selbst hinaus zusätzlich einen Symbolcharakter, da sie auf ein Nicht-Anwesendes hinweisen.

- Franz Immoos beschäftigt sich seit den 80ern mit Fotografie, danach (seit gut 10 Jahren) mit Malerei-Objekten. Stets variierte er dabei die immer gleichen vorgegebenen Farben, die der Himmelsleiter. Er benutzte dazu die übergeordneten Ordnungsprinzipien, seien es Erdkräfte (wie zentrifugale und zentripetale Kraft) etc. Diese sind einerseits konzeptuell eine Vorgabe, und ergeben in quadratischen Farbanordnungen immer neue farbenergetische Konstellationen und neue Kompositionen, weisen aber zusätzlich über den formalen Gehalt in ihrer Anordnung auf eine 'transzendente, oder mythologische' Grundkonzeption hin.

Philipp Kaiser 2000

**Ausgangspositionen zur Installation:
"Himmelsleiter u.s.w."**

Während der Projektwoche vom 18. – 22. September 2000 im Künstlerhaus Boswil wurde eine Situation geschaffen, sich mit der Landschaft auseinander zu setzen. Die organisierten Kontakte mit der Bevölkerung von Boswil ergaben einige spannende Dialoge. Persönlich wurde mir dadurch bewusst, dass mir im Gegensatz zur Landbevölkerung, die sich mit Grund und Boden verwurzelt fühlt, mir durch mehrjährigen Auslandsaufenthalt das Heimatgefühl abhanden gekommen ist. Ich fühle mich mit keinem spezifischen Ort verbunden bzw. verwurzelt. Um wenigstens für einen kurzen Moment Wurzeln zu



schlagen, wählte ich als Standort für meine Installation eine alte alleinstehende Eiche, die schon einige hundert Jahre fest verwurzelt in der Landschaft steht. Geografisch ist die Eiche auf einem erhöhten Hügelzug in einem Dreieck der alten und der neuen Kirche von Boswil, der Kirche von Bünzen und der Klosterkirche von Muri. So wie die Kirchtürme bildet die Eiche durch ihr Ausmaß und durch ihre Stattlichkeit einen äußerst markanten Bezugspunkt in der Landschaft und ist von weither sichtbar.

Die Konfrontation während der Projektwoche mit der realitätsbezogenen Landarbeit zu meiner imaginären künstlerischen Tätigkeit verdeutlichte mir den Gegensatz von Realität und Imagination. Die Leiter die derzeit in der Region Boswil zur Ernte benutzt ist ein Gebrauchsgegenstand. In Mythen und Legenden wird sie jedoch zu einem Verbindungsstück von der Erde zum Himmel. Die Leiter ist symbolisch Sinnbild der Verbindung vom irdischen zum himmlischen, vom Profanen zum Geistigen.

[Zwischen Himmel und Erde, zwischen Licht und Dunkel entstehen die Farben] (Indisches Sutra)
Eine Strickleiter wird an der oben genannten Eiche befestigt. Die einzelnen Sprossen der Leiter werden mit flaggenähnlichen Farbfeldern besetzt. Damit wird deutlich angegeben, dass es sich um eine "Gedankenleiter" und nicht um eine real begehbare Leiter handelt. Die Funktionalität ist damit aufgehoben und neu definiert. Die verwendeten Farben stammen von der indische Chakra-Theorie und symbolisieren unterschiedliche Bewusstseinsstufen. Die Farbfolge der Chakren (Energiezentren des Körpers) , werden in der gleichen Reihenfolge auf die Leiter übertragen.

Franz Immoos, Boswil, 21. September 2000